



HANDMADE IN HAMBURG

Lokale Designer tun sich zusammen, bilden Netzwerke, veranstalten Märkte und schaffen so einen Kontrast zur Massenproduktion

TEXT: AILEEN TIEDEMANN

Was haben Punk und Handarbeit gemeinsam? Beides motiviert einen zum Ausprobieren und Selbermachen. So schreiben es die Autoren Holm Friebe und Thomas Ränge in ihrem Buch „Marke Eigenbau“, in dem es um den Aufstand der Massen gegen die Massenproduktion geht. Während die Ramones sich mit Drei-Finger-Akkorden gegen das Establishment auflehnten, rebelliert die neue Do-it-yourself-Bewegung mithilfe von Stricknadeln, Nähmaschinen und Siebdruckpressen gegen massenproduzierte Billigwaren. Egal ob in New York, Seattle, Berlin oder Hamburg – in immer mehr Städten bilden sich Kreativ-Kollektive, um mit handwerklichem Geschick und Ideenreichtum ein Gegenge-

wicht zum weltweiten Konzernkapitalismus zu schaffen.

So auch im „Konsumkulturhaus Lokal“ in Hamburg, in dem das Hamburger Designkollektiv Strich & Faden seit Juni 2010 regelmäßig Designmärkte veranstaltet, zu Vortragsabenden einlädt oder sich Modedesigner einmal im Monat beim Modestammtisch austauschen. In der alten Stadtvilla blättert der Putz von den Wänden und alle paar Minuten rattert die S-Bahn am Garten vorbei. In zwei Jahren soll das alte Pfarrhaus abgerissen werden, doch bis es so weit ist, dient es als Ort zum Ausprobieren und bietet Raum für kreative Ideen aller Art. 52 Mitglieder hat das Netzwerk, darunter Mode-,

Schmuck- und Möbeldesigner. „Es ging uns darum, einen Treffpunkt für Hamburgs Kreative zu schaffen“, erklärt Mitinitiatorin Tina Schraml die Idee. „Unser Lokal ist eine Gegenbewegung zum Virtuellen. Es geht um die Sehnsucht nach Authentizität und Nachbarschaftlichkeit.“ Statt von ihren Käufern nur die Usernamen zu kennen, kommen die Hersteller hier direkt in Kontakt mit ihren Kunden – und können gleichzeitig Werbung für ihre Onlineshops bei Internet-Marktplätzen wie Dawanda oder Etsy machen. Neueinsteiger nehmen an den Modestammtischen und Märkten genauso teil wie etablierte Designer. So können sie ihr Wissen teilen, gemeinsam auf neue Ideen kommen oder sich sogar be-



„Es geht um die Sehnsucht
nach Authentizität
und Nachbarschaftlichkeit“

Netzwerk-Boom: Eine alte Stadtvilla wird vom Designerkollektiv Strich & Faden wiederbelebt. Sophie Pester gründete Hello Handmade. Illustratorin Birga Nielandt verkauft beim „Besondersschön“-Markt Wundertüten und Etageren. Auch die etablierte Modedesignerin Philippa Lindenthal schätzt die offene Atmosphäre im Netzwerk (von links nach rechts)

ruflich zusammentun. Auch die Hamburger Modedesignerin Philippa Lindenthal schätzt die offene Atmosphäre im Lokal. Regelmäßig nimmt sie am Modestammtisch und an den Verkäufen teil. „Die Stadtvilla ist authentisch und hat einen charmanten Charakter. Es ist schön, einen Ort zu haben, an dem alle Fäden zusammenlaufen. Gemeinsam kann man viel mehr erreichen“, sagt sie. „Jedes Stück, das ich hier verkaufe, hat eine Geschichte. Die individuellen Werte der Kollektion schenken ein sinnliches Lebensgefühl, das sich meine Kunden wünschen.“ In einer Zeit, in der fast die ganze Welt aus den gleichen Ikea-Bechern trinkt, ist es kein Wunder, dass das Verlangen nach Individuellem und Handgemachtem immer größer wird. Designmärkte mit selbst gefertigten Produkten erleben deshalb einen regelrechten Boom. Der DIY-Weihnachtsmarkt „Holy Shit Shopping“ in Hamburg musste im Winter 2009 wegen Überfüllung kurzfristig geschlossen werden – und auch bei den Verkäufen im Konsumkulturhaus gibt es oft kaum noch ein Durchkommen. Da reicht die Warteschlange vor dem grasgrün getünchten Haus schon mal vom Vorgarten bis zur Straße.

Eine 200 Meter lange Schlange bildeten auch die Besucher des Designmarkts „Hello Handmade“ auf Kampnagel im Herbst 2010. „Es war der absolute Wahnsinn! Mit so einem Ansturm hätte ich niemals gerechnet“, freut sich Kommunikationsdesignerin Sophie Pester vom Hamburger Design-Netzwerk Hello Handmade, die den Verkauf mit Herstellern aus ganz Deutschland organisiert hat. „Ich dachte mir: Warum trifft man sich nicht ein-

mal, statt immer nur online miteinander zu kommunizieren?“, erzählt sie weiter. Das Ergebnis: Bei dem Markt verkauften 67 Handmade-Labels ihre Produkte. „Ich war selbst erstaunt, wie groß die Resonanz der Designer war“, so Pester, die selbst ein Label namens Jodii betreibt. Auf die Idee mit dem Markt



Ansturm beim Designmarkt „Hello Handmade“: Vor dem Kampnagel-Eingang bildete sich eine endlose Warteschlange.

mal, statt immer nur online miteinander zu kommunizieren?“, erzählt sie weiter. Das Ergebnis: Bei dem Markt verkauften 67 Handmade-Labels ihre Produkte. „Ich war selbst erstaunt, wie groß die Resonanz der Designer war“, so Pester, die selbst ein Label namens Jodii betreibt. Auf die Idee mit dem Markt

habe sie unter anderem der Film „Handmade Nation“ gebracht, in dem es um die wachsende Handmade-Bewegung in den USA geht. „Dort gibt es in fast jeder größeren Stadt Verkäufe und Festivals mit Tausenden Besuchern. Eine Gegenbewegung zur Massenproduktion, die schon fast politische Züge hat.“ Für sie selbst sei es eine Herzensangelegenheit, Dinge selbst herzustellen. Oft sei sie mit viereckigen Augen abends aus dem Büro gekommen und habe sich gefragt: Was habe ich heute eigentlich geschafft, außer mir Hunderte von Websites anzuschauen?

„Heute führen viele Menschen ein anonymes Leben in der Großstadt. Man braucht Inseln, um sich zu erden. Sticken kann da Wunder wirken.“ Um zu lernen, wie es funktioniert, ist wiederum das Internet hilfreich. Dort kann man sich kostenlos Wissen aneignen und Selbstproduziertes unkompliziert verkaufen. „Es ist ein tolles Gefühl, wenn man aus der ganzen Welt Reaktionen auf die eigenen Produkte bekommt“, meint Sophie. „Bei mir sind schon Bestellungen aus Alaska und New York eingegangen. Eine meiner Lampen hängt jetzt sogar in einem Buchladen in Brooklyn.“ Handgemachtes habe eine

magische Kraft. Es gehe darum, Dinge herzustellen, die eine Seele haben und nicht bloß anonyme Konsumgegenstände sind. Sophie fasst zusammen: „Wer selbst etwas herstellt, baut immer auch ein Stück seiner Persönlichkeit mit in das Produkt ein. Handgemachtes kann man nicht wegschmeißen. Darum geht es!“

Aus dem gleichen Bedürfnis heraus verkauft auch die Illustratorin Birga Nielandt selbst hergestellte Produkte. An einem Samstag steht sie beim „Besondersschön“-Markt im Konsumkulturhaus an ihrem Stand und



„Besondersschön“-Markt: Beutel von Caroxi (links). Johanna Budzier näht den Besuchern gratis Taschen auf ein ausgewähltes Stück. Eine zusammengesetzte Etagerе von Bellemer (unten)

erzählt, wie sie auf die Idee zu ihrem Label Bellemer gekommen ist. „Ich habe schon immer alten Schmuck gesammelt. Irgendwann hatte ich so viel davon, dass ich ihn in Wundertüten verpackt habe und an Freunde verschenkt.“ Diese liebevoll zusammengestellten Wundertüten verkauft sie nun – zusammen mit Etageren, die sie aus Jugendstil-Eierbechern und antiken Tellern zusammensetzt. Noch produziert sie in solch kleiner Stückzahl, dass sich ein eigenes Geschäft nicht lohnen würde. „Märkte wie diese sind deshalb die perfekte Lösung für mich“, erzählt sie.

Dies vereint alle Verkäufer auf dem Markt, die hier die Möglichkeit haben, ihre Ideen den Kunden zu präsentieren, ohne gleich viel Geld investieren zu müssen. Doch an diesem Samstag geht es nicht nur ums Verkaufen. Man erfährt aus erster Hand, wie etwas hergestellt wird und bekommt dabei selbst Lust, etwas zu bauen, stricken oder zu bedrucken. „Wir planen gerade einen Do-it-yourself-Markt, bei dem die Hersteller direkt vor Ort demonstrieren, wie man ihre Produkte nachbaut“, so Anne Meyer, Organisatorin der Märkte „Frühshoppen“ und „Nachtkauf“ im Konsumkulturhaus. Eine Idee, auf der auch das Konzept von Johanna Budziers „Hamstergold Näh-Service“ basiert. Sie sitzt beim „Besondersschön“-Markt hinter einer Nähmaschine und näht Taschen in unterschiedlich-

ten Formen und Farben auf Hosen, T-Shirts oder Jacken. „Je nachdem, was der Kunde sich wünscht“, erklärt sie. Als Teil des Modekollektivs „Aus Ottensen“ bietet sie ihren Service auch im gemeinsamen Ateliergeschäft an. „Als

Gruppe bekommt man viel mehr Aufmerksamkeit. Außerdem kann man sich gegenseitig motivieren, die Arbeit untereinander aufteilen und sich Kunden zuspieren.“ Leider läuft der Mietvertrag Ende 2010 aus – das Gebäude soll abgerissen werden. Ans Aufhören denken die Mitglieder trotzdem nicht. Auf Märkten und im Internet werden sie ihre Produkte weiterhin verkaufen. Die Bewegung der kleinen Ideen – sie schreitet immer weiter



voran in Hamburg. Wie ein Puzzle setzt sie sich aus vielen kleinen Einzelteilen zu einem großen Ganzen zusammen, das immer mehr an Bedeutung gewinnt. Originelle Einfälle, von denen früher wohl nie jemand erfahren hätte, kommen dank der Kollektive ans Tageslicht. Ein kreatives Gemeinschaftsgefühl breitet sich aus – und schafft so den Nährboden für Veränderungen. Langsam reift in immer mehr Menschen die Erkenntnis: Mit jemandem sprechen zu können, der Eigenes produziert hat, ist eben etwas ganz anderes, als sich eine Hose zu kaufen aus einem Land, von dem man noch nie gehört hat. Die langen Schlangen vor Hamburgs Designmärkten sind der beste Beweis dafür.

HAMBURGER DESIGN-NETZWERKE

Aus Ottensen: Kollektiv von 15 Designern aus Ottensen mit eigenem Ladenatelier am Spritzenplatz 5-6 (Mo-Fr 11–19, Sa 10–19 Uhr), das voraussichtlich Ende 2010 schließen muss. www.ausottensen.de

Besondersschön: Seit fünf Jahren veranstaltet Johanna Pröpstl zweimal im Jahr den Designmarkt, zuletzt mit 1.000 Besuchern. 2011 sollen zwei weitere Marktformate dazukommen. www.besondersschoen.de

Elbrausch: Ein Kunst- und Designkollektiv, das gleichzeitig als Netzwerk und Basarveranstalter fungiert. In regelmäßigen Abständen und unterschiedlichen Locations organisiert das Elbrausch-Team einen Basar mit Kunsthandwerkern, der Mode, Malerei, Streetart und Schmuck aus den Ateliers in die Öffentlichkeit bringt – inklusive guter Musik vom Plattenteller. www.elbrausch-artkollektiv.blogspot.com

Hello Handmade: Platz für handgemachtes, unabhängiges Design und originelle Ideen. Initiatorin Sophie Pester stellt online eine Galerie zur Verfügung, in der sich die Handmade-Szene präsentieren kann, veranstaltet Kreativ-Wettbewerbe zu unterschiedlichen Themen und organisiert einmal im Jahr einen Designmarkt mit Teilnehmern aus ganz Deutschland. www.hello-handmade.com

Kleidkollektiv: 15 Mode- und Schmucklabels, darunter: Made in Wilhelmsburg und Krawattenshirt. www.kleidkollektiv.de

Kleidkunst: Plattform für die kreative Szene deutschlandweit. Designer, Hersteller und Lieferanten profitieren von dem Projekt. Designer schließen sich zusammen und gründen Shops, tauschen sich aus und profitieren vom gegenseitigen Feedback. www.Kleidkunst.de

Strich & Faden: Im Netzwerk-Verteiler sind derzeit 52 Mitglieder angemeldet. Über diese interne Plattform findet auch die Kommunikation (Tipps zu Stoffbörsen, modekulturellen Veranstaltungen, freien Atelierplätzen) jenseits der Modestammtische statt, die immer am 1. Montag des Monats um 20 Uhr abgehalten werden. Das Spektrum reicht von Mode bis zu Accessoires, Schmuck und Möbeln. Jeden 2. Sonntag im Monat (10–16 Uhr) findet der „Frühshoppen“-Verkauf, jeden 4. Freitag im Monat (20–24 Uhr) der „Nachtkauf“ statt. Heimat des Netzwerks ist das Konsumkulturhaus Lokal. www.lokal-hamburg.de

Onlineshops für Handgemachtes: www.dawanda.de
www.etsy.com